

Statement des Kirchenvorstandes zur Auftaktveranstaltung der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in unserer Kirchengemeinde

Silberscheune, 01.04.2022

Das Wort Zeitenwende ist seit einigen Wochen sehr präsent in unserem Alltag und es ist ein Synonym dafür, was unsere Kirchengemeinde im Mai 2019 erfahren hat. Am 6. Mai 2019 haben wir im Rahmen einer Gemeindeveranstaltung über Fälle sexualisierter Gewalt in unserer Kirchengemeinde vor ca. 20 Jahren informiert. Ein Schock für uns alle. Diese Tage waren die schwersten, die wir als Kirchvorsteher je erlebt haben, die mehrmonatige Zeit der Seelsorgegespräche mit den Betroffenen und der Vorbereitung auf die Thematik für Pfarrer Wagner extrem herausfordernd. Eine Situation, in der wir die Last der Verantwortung sehr deutlich gespürt und uns keine Entscheidung leicht gemacht haben. Die Betroffenen hingegen tragen die mit Abstand größte Last, wohl auch ein Leben lang.

Wir als Kirchenvorstand stehen zu unseren Entscheidungen von damals. Nämlich den Betroffenen zu glauben, die Geschehnisse beim Namen zu nennen – wir reden von sexualisierter Gewalt gegenüber minderjährigen Mädchen – und dies öffentlich zu benennen. Wir haben uns auf die Seite der Betroffenen gestellt und unterstützen sie auf Ihrem Weg, mit dem Geschehenen umzugehen! So unerträglich es ist dies zu hören oder davon zu lesen, so nötig ist es doch um den Bann der immerwährenden Verschwiegenheit zu brechen und durch Offenlegung eine Anerkennung und Verantwortungsübernahme möglich zu machen.

Diese Herangehensweise an die Thematik hat nicht nur Befürworter in unserer Gemeinde. Verschiedene Vorwürfe, Anschuldigungen und Beschreibungen der Geschehnisse durch Dritte haben uns erreicht. Auch haben sich an diese Ereignisse andere innergemeindliche Konflikte angehängt und eine Klärung erschwert, weil wir eben selbst Partei ergriffen haben. In dieser Situation sind wir teils wie gelähmt, teils hilflos. Kurzum, ohne eine professionelle unabhängige Aufarbeitung der Fälle und des Umgangs damit kommen wir nicht weiter.

Nach langem Ringen mit dem Landeskirchenamt und mehreren Presseberichten ist es dazu gekommen, dass eine unabhängige externe Aufarbeitungskommission gebildet wurde und diese ihre Arbeit aufgenommen hat. Es war und ist uns als Kirchenvorstand sehr wichtig, dass es sich um eine unabhängige und nicht von uns gesteuerte Kommission handelt, da wir uns - wie erwähnt - als Teil der Thematik sehen. Wir hoffen auf eine Aufarbeitung der Umstände, wie es zu den Vorfällen kommen konnte, wie es möglich war, dass diese so lange verdeckt blieben und eine Einordnung unseres Umgangs damit seit 2019. Daraus abgeleitet brauchen wir wirksame Konzepte zum Schutz Minderjähriger vor sexualisierter Gewalt und die Entwicklung eines Verfahrens, wie mit der Offenlegung solcher Fälle innerhalb der Landeskirche umgegangen werden kann. Dies den Gemeinden und Pfarrern vor Ort zu überlassen, ist der falsche Weg – es spaltet die Gemeinde und verschleißt Mitarbeiter.

Eines möchten wir deutlich sagen: Ob und wann es zu einer Vergebung zwischen Betroffenen und Beschuldigtem kommt, und was das überhaupt bedeuten kann, entscheiden allein die Betroffenen und sonst niemand.

Wir haben nicht die Illusion, dass die Aufarbeitung die vermeintlich heile Welt unserer Kirchengemeinde wiederherstellen wird und alles vergessen macht. Wir sehen darin aber die Basis um aufgebrochene Konflikte zu reflektieren und zu bearbeiten, Brücken zu bauen und aufgetane Gräben

zu überwinden. Das ist unser erklärtes Ziel als Kirchenvorstand. Dazu bedarf es des Willens, des Mutes und der Demut aller Beteiligten und reichlich Segen.

Liebe Betroffene, wir möchten Euch um Entschuldigung bitten - dafür, wo wir gefehlt oder weggesehen haben, wo wir uns in so vielen Punkten unserer Verantwortung nicht bewusst waren oder ihr nicht gerecht wurden. Wir stehen manchmal hilflos und handlungsunfähig da. Das wollen wir ändern. Wir sehen uns dabei als Lernende und bitten deshalb Euch – wo es Euch möglich ist - und die Aufarbeitungskommission, Wege aufzuzeigen, die wir von selbst nicht erkennen. Wir werden dazu all unsere Möglichkeiten ausschöpfen und unser Bestmöglichstes tun, in der Art und Weise da zu sein, wie und wo Ihr es von uns braucht.